

Matri[bus] / [- - -]D[- - -] / - - -



Den andrusteheischen (?) Matronen - - -.

Ein weiteres Fragment einer Weihung an die Andrustehiae aus St. Gereon ist Nr. 119, das auch – soweit man dies aufgrund des Erhaltungszustandes beurteilen kann – zeitlich und stilistisch dem vorliegenden nahesteht. Weitere Weihungen an die Andrustehiae: Nr. 120 und CIL XIII 7995 = Lehner Nr. 259 (aus Bad Godesberg); N 145 (Bonn).

Dat.: 2. Jh. / 1. Hälfte 3. Jh.

Literatur: Galsterer I Nr. 12 = AE 1981, 669.

Nr. 122 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 153

Inv.-Nr.: Lückger 756

Galsterer 1975 Nr. 86

AO: Köln RGM

FO: Hürth-Hermülheim (wie Nrn. 123–128 und 186); ca. 100 m südl. der Straßenbahnstation. „Vor etwa 15 Jahren tauchten im Kölner Handel eine Anzahl römischer Steindenkmäler auf, die ich für meine Sammlung erwerben konnte. Die Steine waren noch nass und daher offenbar noch nicht lange aus dem Boden gehoben. Die Fundstelle war lange Zeit nicht zu ermitteln, erst kürzlich, nach dem Ableben des Verkäufers konnte ich von dessen Witwe erfahren, daß der Fundort wahrscheinlich das Dorf Hermülheim bei Köln gewesen sei. Durch einen glücklichen Zufall hatte meine wiederholten Nachforschungen in diesem Dorfe Erfolg, als durch frdl. Vermittlung des Herrn Dr. Bethune in Hermülheim mir die Namen des früheren Grubenbesitzers und seines

Angestellten bekannt wurden, die sich an Ort und Stelle der näheren Umstände noch genau erinnerten. Die Grube liegt etwa 100 Meter südlich vom Bahnhofe der Kleinbahn in Hermülheim. Nach Aussage des recht zuverlässig scheinenden Arbeiters waren in der ca. 1,5 Meter starken, den Kies bedeckenden Lehmschicht bereits früher viele Ton- und auch einige Glasgefäße gefunden worden. Eine doppelgehinkelte große Glasurne mit der Münze eines Antoninus Pius war, wie ich feststellen konnte, bereits 1¹/₂ Jahre früher von derselben Stelle und durch denselben Antiquitätenhändler in meine Sammlung gekommen. Die Grabstellen, die alle zwischen 0,5–1 m Tiefe gelagert waren, sollten stets Holzkohlen und verbrannte Knochen enthalten haben. Demnach dürfte es sich an dieser Fundstelle um Brandgräber handeln, die dem zweiten Jahrhundert angehörten. Die Altarsteine wurden dicht nebeneinanderstehend gefunden. Dieselben dienten zur Umstellung eines Grabes, in dem sich nurmehr verbrannte Knochen und Kohlen befanden. Der Druck der Erdmassen, oder sonstige Ereignisse hatten die Steine aus der ursprünglich gleichmäßigen Stellung verschoben. Es ist möglich, das eine frühere Öffnung des Grabes diesen Befund herbeigeführt hat, ja das Fehlen aller Beigaben macht diese Annahme wahrscheinlich. Die Verwendung der Weihesteine an der Fundstelle war jedenfalls nicht diejenige, für welche die Altäre ursprünglich geschaffen waren. Die Erhaltung ist meist vorzüglich und verrät einen anfänglich geschützten Standort, nur einer derselben ist abgewittert und scheint deshalb bereits in dem Matronenheiligtum dem Regen und Wetter länger ausgesetzt gewesen zu sein. [...] Durch die Auffindung der sieben Weihesteine ist erwiesen, daß in der Nähe des Fundortes ein Heiligtum der bisher unbekanntem „Audrinehischen Matronen“ vorhanden war, dem man die Steine entnommen hatte. Weil aber die Grabstätte, zu deren Umstellung die Altäre Verwendung gefunden hatten, ein Brandgrab gewesen ist, das, nach anderen Funden an derselben Stelle, wahrscheinlich der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts angehört haben wird, so muß auch das Matronenheiligtum, dem die Weihesteine entstammten, um diese Zeit bereits aufgegeben gewesen sein, oder aber einen Um- oder Neubau erfahren haben, der die älteren Steindenkmäler entbehrlich und für andere Zwecke verfügbar machte. Leider besteht nur wenig Hoffnung, daß die Stelle des Tempels, in dem unsere Altäre ursprünglich Aufstellung gefunden hatten, ermittelt wird, denn durch die ungeheuren Braunkohlegruben der nächsten Umgebung von Hermülheim ist das Gelände weit und breit abgetragen“ (Lückger, BJ 132, 1927, 185 f.).
Maße: 50 cm x 28 cm x 17 cm